Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA
URSULA CARPENTER

Mai 2007

www.kas.de/usa
www.kas.de

Angela Merkel auf EU-Mission in Washington

Am Montag, den 30. April, fand in Washington der 1990 initiierte jährliche EU-USA-Gipfel statt, der erste große Drittstaatengipfel unter deutscher Präsidentschaft. Kernstück des Treffens war die Verabschiedung einer Rahmenvereinbarung über eine transatlantische Wirtschaftspartnerschaft zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums auf beiden Seiten des Atlantiks.

Künftig soll ein neuer transatlantischer Wirtschaftsrat die europäisch-amerikanische Wirtschaftsintegration mit dem Langzeitziel eines gemeinsamen transatlantischen Marktes voranbringen. Daneben standen außen- und sicherheitspolitische Themen im Mittelpunkt der Gipfelgespräche (u.a. Kosovo, Iran, die Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten, Afghanistan sowie die Einbeziehung Russlands in die U.S.-Pläne zu einem in Europa stationierten Raketenabwehrschild). Außerdem kam es zur Unterzeichnung eines gemeinsamen Luftverkehrsabkommens. Nicht zuletzt aber spielten die Themen Klimaschutz und Energie beim diesjährigen Gipfel eine wichtige Rolle.

Pressefokus auf Klimawandel und Raketenabwehrschild

Von den konkreten Ergebnissen des Gipfeltreffens, nämlich der Verabschiedung des Rahmenabkommens zur transatlantischen Wirtschaftsintegration, der Vereinbarung über künftige politische und sicherheitspolitische Verpflichtungen, der gemeinsamen Erklärung über Energiesicherheit und Klimaschutz sowie der Unterzeichnung des Luftverkehrsabkommens, fanden am Tag nach dem Gipfel insbesondere das Thema Klimawandel und die aus den amerikanischen Raketenabwehrplänen resultierenden Spannungen mit Russland in der amerikanischen Presse die größte Resonanz. Bei den einschlägigen Handelsblättern hingegen standen die Durchbrüche beim Regulierungsabbau des transatlantischen Handels im Vordergrund der Berichterstattung. Das Wall Street Journal betonte insbesondere die Vereinbarung über die Harmonisierung der Bilanzregeln und bezeichnete das Wirtschaftsabkommen als Anerkennung, der Tatsache, dass die Bevölkerungen auf beiden Seiten des Atlantiks von der gegenseitigen Annäherung Europas und der USA profitieren würden. Die Internetzeitung bloomberg.com widmete sich ausschließlich und ausführlich der Öffnung des transatlantischen Luftverkehrs ("Open Skies Agreement").

"Trostpreise" statt Durchbrüche beim Klimaschutz

Bereits zwei Tage vor dem Gipfel hatte das konservative Wall Street Journal vor zu hohen Erwartungen gewarnt. Insbesondere im Bereich des Klimaschutzes hätten sich die "Aussichten auf ein echtes Abkommen fast ins Nichts aufgelöst". Auch die Fortschritte hinsichtlich eines erfolgreichen Abschlusses der Doha -Runde seien schleppend. Selbst wenn es zur Verabschiedung der Rahmenvereinbarung zur transatlantischen Wirtschaftsintegration kommen werde, müsse sich Frau Merkel wahrscheinlich mit ein paar Trostpreisen abgeben. Nach Abschluss des Gipfels berichtete das Journal über die verbleibenden Unterschiede zwischen den USA und Europa in der Frage, wie das Kyoto-Abkommen in fünf Jahren ersetzt werden sollte. Auch die New York Times beurteilte die gemeinsame Vereinbarung zum Klima-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA
URSULA CARPENTER

Mai 2007

www.kas.de/usa
www.kas.de

schutz eher pessimistisch und sprach von "enormen Unterschieden", die zwischen den Vereinigten Staaten und Europa beim Thema Treibhausgase und hinsichtlich der Rolle der Regierungen bei deren Reduktion bestünden. Auch die in der Vergangenheit seitens der Europäer geäußerte Kritik an Präsident Bushs später Einsicht in die menschlich verursachten Bedrohungen der globalen Erderwärmung und seine ablehnende Haltung gegenüber dem Kyoto-Abkommen während seiner ersten Amtszeit fanden in dem New York Times-Artikel wieder Erwähnung. Dennoch zitierte die Times den US-Präsidenten mit dessen Statement zur Anerkennung des Problems: "Wir teilen ein gemeinsames Interesse" und "Wir sehen ein, dass wir ein Problem mit Treibhausgasen haben." Kommissionspräsident Barrosos Charakterisierung der Klima- Vereinbarung als "ein Werk, das im Entstehen ist" wurde zitiert, aber auch dessen optimistischer Zusatzkommentar: "Offen gesprochen, es war besser als das, was ich geplant hatte." Die Washington Post kommentierte, dass Bush und die Europäer die Differenzen beim Thema Klimawandel "übertüncht" hätten. Dagegen wurde Bundeskanzlerin Merkel, die sich aggressivere Maßnahmen gewünscht hätte, angesichts der vorhandenen Enttäuschungen als mäßigende Kraft gewertet, insbesondere ihr Kommentar: "Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass das Glas halb voll anstatt halb leer ist." Auch die optimistischen Kommentare seitens Barroso ("Ich glaube, das war wirklicher Fortschritt") und EU-Außenkommissarin Ferrero- Waldner ("Ich würde sagen, es gab eine erste Öffnung auf amerikanischer Seite.") wurden in der Post zitiert.

Raketenabwehrdebatte "überschattet" den Gipfel

Die durch die amerikanischen Raketenpläne verursachten Spannungen mit Russland standen neben dem Thema Klimaschutz im Mittelpunkt des amerikanischen Presse-Echos. Die Nachrichtenagentur Associated Press verwies darauf, dass das Thema auf Drängen von Bundeskanzlerin Merkel während des Gipfels angesprochen wurde. Merkel habe Präsident Bush vorgeschlagen, seine Pläne dem russischen Präsidenten näher zu erläutern. Trotz der Beteuerungen seitens des U.S.-Präsidenten, dass die Amerikaner derzeit mit Russland darüber im Dialog stünden, wertete die Agentur die Raketenabwehrdebatte als Schatten auf dem Gipfel, dessen primäres Ziel die europäisch-amerikanische Einigkeit sei. Die Bemühungen seitens der Bush-Regierung, in diesem Spannungsfeld auf Russland zuzugehen wurden auch von der New York Times und der Washington Post aufgenommen. Die Post bezeichnete Bushs Anstrengungen als Versuche, Präsident Putin davon zu überzeugen, dass der Raketenschild keine Gefahr für Russland darstelle, sondern im Gegenteil dem Interesse Russlands diene.

Merkel als Schlüsselfigur der transatlantischen Beziehungen

Trotz der knappen noch verbleibenden Amtszeit von Präsident Bush sah das Wall Street Journal ein "Potential", das die Bundeskanzlerin noch habe, die amerikanischen Beziehungen mit Europa umzuformen. Merkel habe der Bush-Regierung "still auf wichtigen Fronten geholfen", beispielsweise bei den Verhandlungen über das iranische Atomprogramm, als Mittler zwischen den USA und dem energiereichen Russland und als zuverlässiger Partner in Afghanistan. Unter Merkel, so das Journal, sei Deutschland zu seiner traditionellen Nachkriegsrolle zu Zeiten von Konrad Adenauer und Helmut Kohl zurückgekehrt: als "entscheidender Gesprächspartner für amerikanische Präsidenten im kontinentalen Europa". Auch die besondere persönliche Beziehung zwischen Merkel und Bush wurde betont. Inzwischen habe das Weiße Haus für die Kanzlerin ein gesichertes Video-Telekonferenz-System installiert, eine Technologie, deren Präsident Bush sich für seine Gespräche mit Tony Blair und dem irakischen Premierminister al-Maliki bediene. Bush liege mit dem unverblümten Stil der ehemaligen Physikerin auf einer Wellenlänge ("in sync with his own style"). Merkel selbst habe Bush sehr geschickt gepflegt mit ihrem Auftritt als Gastgeberin des Spanferkelessens im vergangenen Jahr in Trinnwillershagen, sozusagen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA
URSULA CARPENTER

Mai 2007

www.kas.de/usa
www.kas.de

als deutsches Äquivalent zum Grillen auf Bushs Ranch in Texas.

Dank Merkel ein schlagkräftiger Gipfel

Als "viel versprechende Initiative" wertete ein Gastkommentar der konservativen Washington Times den EU-USA-Gipfel, bei dem Bundeskanzlerin Merkel den Ton angegeben habe. Mit der Verabschiedung des Wirtschaftsabkommens sei der Gipfel "Merkel's show" gewesen. Gestärkt durch einen beachtenswerten Aufschwung zu Hause und die herzlichen Beziehungen zu Präsident Bush sei Merkel nicht nur die Vorkämpferin bei der Wiederbelebung der Europäischen Verfassung, sondern auch eines geschlossenen Europas, das dabei sei, in einer globalen Arena eine Führungsrolle im Kontext der europäisch-amerikanischen Partnerschaft zu übernehmen. Angesichts der gängigen Perzeption des jährlichen EU-USA-Gipfels, dem es an Entscheidungsbefugnis mangelt, als "wenig bedeutsam" habe der diesjährige Gipfel unter Angela Merkels Führung eine gewisse Schlagkraft ausgestrahlt: "Under Angela Merkel's leadership, the summit of 2007 exuded clout."